



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

PT

2380

.K4

.N4

1921



ex-libris-dersch-schulz







Klettenberg, Susanna
Katharina von, 1723-
Neue 1774.

Sieder.

1756.

Ganz herzlich bei Dir und Deiner Familie
 ich mich verabschiede. Ich habe, das ich
 meine sammtliche Passagierkarten nach dem
 Leben führen, nur Augen. Ich will nicht
 das ich meine Gesundheit opfern: das ich
 nicht, das ich die Mangelkraften der Ge-
 antheilhaben, das aber Leben in dem Maß
 nicht so sehr zu genießen in manchen
 in Holland. Ich bin.

7

$$\frac{24}{12} = 2$$

4

* * * * *

Er scheine mir im Hirten - Kleide,
Mit Gnad und Wahrheit ausgeschmückt,
Umringt mit götlich reiner Freude,
So wie ich einstens dich erblickt,
Als Du dich liefst von mir finden,
Als Du von allem Druck der Sünden
Mein armes Herze frey gemacht;
Als mich, Dein holdes Wort: Genade
Richt, die vergiffte böse Made,
Zu ewgen Heyl und Ruh gebracht.

* * *

O Ruhe! der nichts zu vergleichen,
Wie sanfft ist meines Hirten Stab?
Wer kan des Friedens Höh erreichen?
Den Ich bey Seiner Föhrung hab.
Der finstern Thäler tieffster Schrecken,
Kan niemahls gänzlich mich bedecken;
Dann ich bin bey dem wahren Lichte.
Der Feinde vest - geknüpffte Schlingen
Vermögen mich nicht zu umringen:
Es läßt mich Seine Treue nicht.

* * *

Nur eines kan mich von Ihm trennen,
Nur eins zerreißet unser Band,
Was Teuffel, Welt und Sünd nicht können,
Kan ich, (Herr reich mir Deine Hand!)

Ja wenn von eiteler Lust verhöret
Mein Wille sich zur Erden kehret,
Wenn er der Sünde wieder hold:
Dann ist der schöne Bund zerrissen,
Dann werd ich ewig sterben müssen,
Aus meiner Schuld, weil Ich gewolt.

* * *

Herr Jesu, fesse meinen Willen,
Bind ihn unendlich fest an Dich;
Kan etwas die Begierde stillen,
Das ausser Dir, das ohne Dich.
Rein. Alles, was genant mag werden,
Was dieses weite Rund der Erden,
Was aller Himmel-Kreis beschließt,
Nichts, Nichts von den erschaffnen Dingen
Kan unsern Geist zur Ruhe bringen,
Wenn man es ohne Dich genießt.

* * *

Ich habe Deine Kost geschmecket,
Ein Tröpflein deiner Süßigkeit
Hat schon den Wunsch in mir erwecket
Nur Dein zu seyn in Ewigkeit.
Besügle Jesu mein Verlangen,
Nimm Dir mein ganzes Herz gefangen,
Dein holdes Ziehen stärke mich,
Daß ich mit täglich neuem Eilen,
Entfernt von Trägheit und verweilen
Nichts anders suche, als nur Dich.



* * * * *

Gieb mir einen Sabbath's - Segen,
 Einen Vorschmack jener Lust,
 Leite mich auf Zion's Steegen,
 Fülle meine kalte Brust,
 Mit den Trieben, die von oben:
 Die der Erden Land verschmähu,
 Schenke Kräfte Dich zu loben,
 Und auf Dich allein zu sehn.

* * *

Laß , was irdisch ist , verschwinden,
 Rach mich von dem Liebsten frey,
 Komm, mein Herze recht zu binden,
 Daß ich deine Magd nur sey ,
 Jesu! Hier sind meine Ohren,
 Laß des Wortes scharffen Stahl,
 Sie an deiner Thür durchbohren,
 Als der Knechtschaft Ehren, Rahl.

* * *

Löse mich von allen Banden,
 (Ach! wie viele drücken mich)
 Rach des Feindes Rath zuschanden,
 Fesse Dir mein ganzes Ich.
 Meine Brüder, deine Gaben,
 Was mir deine Huld verleyht,
 Muß ich nur als Gütter haben,
 Dir zum Opfer - Dienst geweyht.

* * *

Nichts in Eigenheit besitzen,
 Nirgends ruhen als in Dir,
 Will mich fremde Glut erhitzen,
 Halte Deinen Fluch mir für: ~~zu~~
 Dir allein hab ich geschworen,
 Jago schwer ich Dir's noch zu:
 Unter allen auferkoren,
 Bleibst Du meiner Seelen Ruh.



halt mir Jamin unnd für
ein Kanten ist ja nehmst

* * * * *

Eile, Stunden, eile, fliehe schnelle Augenblicke,
Und mache die kleine Zahl von meinen Ta-
gen voll ;

Wenn ihr dahin, genieße ich das Glück,
Das ein erlöster Geist mit Jesu erben soll ;

Ich habe ihn gefunden,
Er hat sich mir verbunden,
Er ist mein ewig Theil.

Durch Schmerzens, durch Tod, durch Bluten und
durch Wunden,
Mache mein Erlöser mich von meinem Schaden
heil.

* * *

Verlöbungs-Blut, du Labfal krankter Seelen !

Besprenge doch mein Herz und reinge meinen Sinn.

Ich muß betrübt noch manche Stunden zehlen,

Da ich von Sünden-Schutt recht überdeckt bin.

Ich seh oft kaum den Morgen,

So dengen Lust und Sorgen

Sich in das arme Herz.

Mein Aug wird trüb, Du bleibest mir verborgen,

Denn ausser Dir, mein Heil, ist Nacht, und Tod
und Schmerz.

* * *

Erhalte mich, o Herr ! Dir unbefleckt
Laß mir auch im Genuß die Welt getreuget seyn.

* * *

Wo Dich, mein Aug, mein Forschen nicht entdeckt,
 Das laß auch nicht in meine Seele ein.
 Wenn Dinge dieser Erden
 Von mir gebraucht werden,
 Ach! so bewahre mich,
 Daß sie mir nicht zu Last und Stricke werden.
 Der Mißbrauch schleicht sich ein, braucht man sie
 ohne Dich.

* * *

Hinauf mein Herz! hinauf von allen Dingen,
 Denn das was sichtbar ist und war es noch so gut
 Kan dich doch nicht zu wahrer Ruhe bringen;
 Das kan allein, des Ritters theures Blut
 Das hat die Schuld versöhnet,
 Das hat den Weg gebähnet
 Der uns zum Vater bringt;
 Wenn nun mein Herz auf diesen Fels sich lehnet,
 So weiß ich daß es mir im Sterben selbst gelingt.

* * *

Ach! ziele mich mit Seilen holder Liebe.
 Weit über Zeit, und Welt, und Tod und Grabe hin.
 Ein Strahl von Salems Licht besüßgele die Triebe
 Des, mir durch Deinen Geist, geschenkten Him-
 mels - Sinn.

Ein Blick von jenen Pforten,
 Ein Lispeln derer Worten,
 Die unaussprechlich sind,
 Begleite mich an alle End und Orten
 Bis Dich mein Geist entzückt im Thron der Gott-
 heit find.

* . *

in füz dem Lrauf

* * * * * *

D mein Imanuel! o wäre meine Seele
 Vom Druck der Sinnlichkeit, und von der
 Kette loß,
 Die mich gebunden hält in dieser Leibes-Höhle.
 O schaute ich in Dir mein Glück wahrhaftig
 groß!

* * *

Ach! könnte ich mich oft in jene Gränze schwingen
 Wo wahre Seeligkeit das Schatten-Werck ver-
 schlingt,
 Wo frey von falscher Lust am Glanz erschaffner
 Dingen,
 Mein Geist zur Lichtes-Quell, zum Ursprung
 selber dringt.

* * *

Ich habe viele Zeit (bejammernswürdige Stun-
 den!)
 Im Dienst der Eitelkeit recht träumend hinge-
 bracht,
 Doch Deine Mittlers-Treu hat endlich übermun-
 den,
 Und mich vom Joch und Dienst der Sünde frey
 gemacht.

Ich weiß, ich habe Dich, in Deinem theuren Blute
Ist meiner Ruhe Grund, und meines Herzens
Theil.

Ich fürchte keinen Zorn, nicht Mosiß Fluch und
Rache,
Der Vater kennt mich nur in Dir, in Deinem
Heil.

* * *

Oft fühle ich betrübt die Macht der Lüste stürmen,
Die bald das böse Herz, bald Feindes-List erregt,
Doch wenn die Wellen sich wie hohe Berge thür-
men,
Durch Deine Hülffe wird die wilde Fluth gelegt.

* * *

Wenn ich nur ruffe, steh, und mich zu Deinen
Wunden,
So wie ich mich da fühl, so ganz besudelt nah:
So habe ich Dich stets als ewig treu erfunden,
Du warst mit Trost mit Krafft und mit Erret-
tung da.

* * *

Wie oft hast Du nicht schon mein schwaches
Schreyn erhört
Und mehr gethan, als ich gebetten und geglaubt
O! würde mir anjezt ein gleiches Heil bescheret,
Jedoch, wer bittet nimmt, das Betteln ist erlaubt.

Ich

* * *

Ich bitte: zeige mir in Deines Geistes Lichte
Was mir dort vor ein Loos, und vor ein Erbheil
blüht
Hilf daß ich unverrückt die Augen aufwärts richte,
Die dieser Erden-Land noch immer nieder zieht.

* * *

Ich bin ja wirklich schon im Himmels-Bürger-
Orden
Und mitgezählt in der gerechten Geister Zahl,
Wein Rahme ist ja dort schon aufgezeichnet worden
Krafft Deines theuren Bluts, und Deiner Gna-
den-Wahl.

* * *

So lasse mich dann auch die Stadt des Herren
sehen,
So viel als mir davon in Deinem Worte liegt.
D könnte ich das Wort in seiner Krafft verstehen!
So hätte ich genug, so war mein Wunsch ver-
gnügt.

* * *

Jerusalem! wenn werd ich deine Thore grüssen?
Und jauchzend mit der Schaar ins Haus des
Herren gehn,
Ins Allerheiligste, wo wir im Lichte genießen,
Was wir hier nur verdeckt gleich als im Spie-
gel sehn.

*Es war mir ein, I gedenke an den
in dem, in dem ich bin, in dem ich bin, in dem ich bin.*

* * * * *

Blicke der Ewigkeit.

Mich überfällt ein sanft Vergnügen,
Von Göttlich still: doch starken Jügen
Nach jener frohen Ewigkeit.
Mein Auge blickt in lichte Fernen,
Ich seh, was überm Sig der Sternen
Mir meines Heylands Huld bereit.

* * *

Da prangt in unerschaffnem Lichte,
Er, dessen holdes Angesichte
Einst Blut und Speichel hier verstellte,
Der Körper, den man Blut sah schweigen,
Das Haupt beschimpft von Dornen-Ritzen
Sind nun mit Himmels-Glanz erhellt.

* * *

Nachdem Er durch den Tod gedrungen,
Hat Er sich dorthin aufgeschwungen,
Und mir die Stätte zubereit.
Mir, die im glaubigen Verlangen,
Ihm hier in Schwachheit angehangen,
Mit mir theilt Er die Herrlichkeit.

Auf

* * *

Auf jenen frohen Himmels - Auen
Werd ich Ihn, meinen Hirten, schauen,
Ja dort wird mich Sein sanfter Stab
Auf setzen ewig grünen Weiden
Zum Bach des Lebens selber leiten,
Wovon ich hier nur Tropffen hab.

* * *

Ich sehe Seine Wunden glänzen,
Ich sehe perle Sieges - Eränzen
Die Er den Ueberrindern reicht,
Ihn werd ich ewig, ewig sehen
Und das wird über alles gehen.
O Wonne! welcher keine gleicht.

* * *

Noch fern von Dir, hier auf der Erden
Wird bald von Freud, bald von Beschwerden
Mein Aug in finstern Dunst verhüllt.
Laß der verklärten Wunden - Mahlen
Durch diese trübe Nebel strahlen,
Und zeige mir Dein Himmlisch Bild.

Ich

* * *

Ich bin ja mit dir auferstanden,
Wie soll ich denn noch in den Banden
Der Eitelkeit gefesselt gehn?
O! laß, bey allen, was hienieden
Von Wohl und Weh du mir beschieden,
Kein Auge scharf nur dorthin sehn.

* * *

Nur dorthin! wo in deinem Frieden,
Du mir ein solches Heil beschieden,
Daß weder Furcht noch Hoffen stöbrt.
Wo fern von Weinen, fern von Leiden,
In unbeschriebnen reinen Freuden
Man frohe Jubel Löhne hört.

* * *

Wen wolte Lob und Grab erschrecken?
Dein Wort mein Stab, Dein Kreuz mein Ste-
cken
Hilfst mir durchs finstre Todes-Thal,
Kein Unfall wird mich da berühren,
Du wirst mich tragen, heben, führen,
Zum lichten frohen Himmels Saal.

Da

* * *

Da schallt denn bey Seraphischen Eßren,
Bey ungezählten groffen Heeren
Der lautern reinen Cherubim:
Im frohen Reihen der Gerechten,
Durch dein Verdienst vollendter Knechten,
Auch meine schwache Kindes - Stimm.

* * *

Da werd Ich Die auch wider finden,
Die mir Dein selbiges Verbinden,
Allhier zu Hergens - Freunden gab.
O Vorzug! welcher schon hienieden,
Der Freundschaft, die in Dir, beschieden,
Sie trennet weder Tod noch Grab.

* * *

Ja! unter jenen groffen Schaaren,
Die, da sie mir hier frembde waren,
Mein Geist doch dort als Brüder find,
Werd ich mit ganz besondern Eriehen,
Doch diese kennen , diese lieben,
Die mir schon hier verbunden sind.

Das

* * *

Das weiß ich vest, mit solchem Wissen,
Das über alle Finsternissen,
Und über alle Zweifel siegt.

Herr! laß uns dieses ernstlich dringen,
Hier stets nur solche Frucht zu bringen,
Die uns dort ewig noch vergnügt.

* * *

Bald, bald, vielleicht in wenig Tagen,
So hören wir die Wächter sagen:
Steht auf! der Bräutigam kömmt herbey.
Daß wir Dich nun empfangen können,
Mit Lampen, die recht helle brennen,
So mach uns gläubig, wachsam, treu.



Nachwort des Herausgebers

* * *

Das weiß ich vest, mit solchem Wissen,
Das über alle Finsternissen,
Und über alle Zweifel siegt.
Herr! laß uns dieses ernstlich bringen,
Hier stets nur solche Frucht zu bringen,
Die uns dort ewig noch vergnügt.

* * *

Bald, bald, vielleicht in wenig Tagen,
So hören wir die Wächter sagen:
Steht auf! der Bräutigam kommt herbey.
Daß wir Dich nun empfangen können,
Mit Lampen, die recht helle brennen,
So mach uns gläubig, wachsam, treu.



Nachwort des Herausgebers

Des Fräuleins Susanna von Klettenberg, Goethes Schöner Seele in Wilhelm Meisters Lehrjahren, „Neue Lieder“ sind allem Anscheine nach in der Originalhandschrift uns verloren. Sie waren bisher lediglich in einer Niederschrift von unbeholfener weiblicher Hand erhalten, einem Manuskript, das Rat Frig Schlosser, der Nefte von Goethes Schwager Johann Georg, um 1808 in Frankfurt am Main auf einer von Loenschen Bücherauktion ersteigerte. Da das letzte Glied der Frankfurter Familie von Loen, Freiherr Johann Michael von Loen, der Enkel des gleichnamigen Großonkels Goethes, 1797 starb, wird die Handschrift aus seinem Nachlasse stammen, denn die Versteigerung der Bücher seines Großvaters erfolgte bereits 1777. Die erworbene Handschrift erschien Rat Schlosser wertvoll genug, um die in ihr enthaltenen fünf tief religiösen Lieder langer Vergessenheit zu entziehen und sie in einem schlichten, recht dürftig ausgestatteten Privatdrucke, mit ein paar anderen Versen aus den „Anfangsliedern“ vereint, seinem engeren Freundeskreise im Jahre 1809 zugänglich zu machen. Es werden nicht gar viele Stücke gewesen sein, die Schlosser herstellen ließ; von etwa 4—6 Exemplaren wissen wir, zwei von den erhaltenen sind

besonders wertvoll durch handschriftliche Anhänge: dem im Besitze des Freiherrn von Vernus auf Stift Neuburg, einst Schlossers köstlichem Besitztum, ist die dem Drucke zugrunde liegende Handschrift angebunden, dem Exemplar der Stadtbibliothek Frankfurt a. M. eine längere Betrachtung Schlossers über Susannas dichterisches Schaffen mit weiteren Liedern, datiert St. N. 22. Jul. 1846. Die Schlosserische Ausgabe der „Neuen Lieder“ hat in der Folgezeit gelegentlich Auszüge aus ihnen als Grundlage gedient. Auch Lappenberg und Fund, dieser unter Zugrundelegung der Handschrift, haben den Text in ihren Schriften über Susanna wieder abgedruckt; Rippenberg hat 1907 als Handschrift in 120 Exemplaren für die Leipziger Bibliophilen einen Neudruck von ihr herausgegeben.

Damit sind die Hauptdaten gegeben, die die bisherige Geschichte der Klettenbergischen „Neuen Lieder“ festlegen. Der Fund einer Originalausgabe unter den Beständen der Frankfurter Stadtbibliothek stellt sie auf eine ganz neue Grundlage. Aus dem Nachlasse seines verstorbenen Bruders Dr. Adolf Cornill hat der heute ebenfalls verstorbene Museumsdirektor Otto Cornill den kleinen Druck mit anderen Schriften 1902 der Stadtbibliothek geschenkt, unerkannt wurde er unter die Bestände anonymen poetischer Literatur aufgenommen, unerkannt hat er dort geschlummert. Nachdem ich bereits im Oktober 1920 auf der

Tagung der Gesellschaft der Bibliophilen in Frankfurt a. M. Kenntnis von dem Funde gegeben habe (vgl. Zeitschrift für Bücherfreunde. N. F. 12. 1920. Beiblatt zu Nummer 9. S. 357/58), wird das Büchlein heute den Goethefreunden in einer Faksimileausgabe dargeboten.

Als Ersatz der verlorenen Handschrift besitzen wir nun einen Originaldruck der „Neuen Lieder“, und darüber hinaus einen Druck, der in Susannens Hand einst geruht, in dessen Verse sie wie in einen Spiegel ihrer eigenen Seele hineingeblückt, dem sie ein paar Worte tiefer Erkenntnis ihrer religiösen Entwicklung anvertraut hat. Schlicht und einfach nennt das Büchlein sich „Neue Lieder“, die Bescheidenheit und Demut Susannas, die auch in ihren anderen literarischen Schöpfungen zutage treten, haben sie auch hier ihren Namen verschweigen lassen. Den wenigen vertrauten Freunden, denen sie ihre gottgeweihten Verse in die Hände gab, wie gelegentlich Lavater ein paar ältere Proben aus den wohl nie gedruckten „Anfangsliedern“, sollten sie zur Erbauung dienen, ihr Name trat hinter den frommen Gefühlen zurück, denen sie Ausdruck gaben.

1756 wurden die Lieder gedruckt, mit Andreaschen Schriften, und anmutig im Geschmack solcher Gelegenheitsdrucke der Zeit ausgestattet. Unser Exemplar ist in Goldpapier geheftet. 1759 hat Susanna die Lieder wieder einmal geprüft und ihren Abdruck mit einer längeren Be-

trachtung auf der Rückseite des Titels und mit einigen kurzen Randbemerkungen versehen, die für einzelne Verse und Worte andere suchen und die Änderung von Gedanken oder Wort mit einer vertieften religiösen Erkenntnis begründen.

Der Frage nach dem Verhältnis des Manuscriptes auf Stift Neuburg, das zur Zeit nicht zugänglich ist, zu Schlossers Ausgabe, in der orthographische Versehen geändert sind, und nun zu dem Originaldrucke wird an anderer Stelle noch näherzutreten sein, wobei auch der Schlossers Ausgabe zeitlich vorangehende Druck einiger Verse in des Grafen von Lynar „Wöchentlichen Beiträgen zur Beförderung der echten Gottseligkeit.“ 18. 1791. S. 25 ff. heranzuziehen sein wird.

Hier genüge es darauf hinzuweisen, daß unser Druck nun die „Neuen Lieder“ zweifellos in das Jahr 1756 verweist; ihr Name unterscheidet sie in seiner ursprünglichen Bedeutung von den schon erwähnten „Anfangsliedern“. Die Lieder des Predigtbuches bilden die dritte Gruppe der Klettenbergischen Lieder. Die „Neuen Lieder“ sind noch vor der „Erweckungsstunde“ entstanden, die eigene Kritik Susannens an den religiösen Empfindungen und Anschauungen der Lieder, wie sie in den Einträgen unseres Druckes zutage tritt, macht das gewiß. Die tiefe innere Wandlung, die in Susanna seit jener Stunde der Begnadigung um 1757/1758 vorgegangen ist, bringen diese kritischen, überzeugungstreuen Worte in gleicher Knapp-

per Fassung und zur Empfindung, wie sie dichterisch die Verse des Predigtbuches wiedergeben:

„Du holdes Lamm, Du Ursprung aller Bönne,
Du Lebensfürst, Du aller Geister Sonne!
Ich habe Dich schon lange mein genannt
Und doch die Kraft des Bluts nicht recht erkennt.“

Diese Randbemerkungen lassen aber auch einen Anklang an die Ausdrucksformen der Bekenntnisse erkennen — so Vl. 4 R. „Ein Zug vom Creuz“ im Vergleich mit „Ein Zug brachte meine Seele nach dem Kreuze hin“ (Fund S. 108 Z. 3), so Vl. 3 R. „Die kannte ich da noch nicht“ im Vergleich mit verschiedenen Stellen der Bekenntnisse —, Ankänge, wie sie ähnlich in Übersfülle Dehent zur Stüge seiner Annahme einer selbstbiographischen Grundlage für Goethes Bekenntnisse zusammengestellt hat (Verichte des Freien Deutschen Hochstiftes. N. F. 13. 1897. S. 10 ff.).

So tragen der neugefundene Druck und seine Einträge ein kleines Scherflein bei zur Erkenntnis des geistigen Bildes Susannas von Klettenberg, dieses tiefreligiösen, feinsinnigen, holdseligen Menschentindes, zu dessen Füßen Goethe als Kind und Jüngling gesessen hat, dem er in tiefer Dankbarkeit jenes köstliche Dentmal im 6. Bnche von Wilhelm Meisters Lehrjahren gewidmet hat. Und wenn auch Form und Inhalt dieser Lieder dem modernen Menschen in manchen

Wendungen nicht mehr zusagen, dem Eindrucke ihrer tiefen Frömmigkeit, die aus allen Versen spricht, vermögen wir uns auch heute noch nicht zu entziehen.

Susanna Katharina von Klettenberg wurde geboren am 19. Dezember 1723 in Frankfurt a. M. und starb dort am 13. Dezember 1774.

Die Literatur über sie ist gemeiniglich bekannt, es seien nur die Namen Lappenberg (Reliquien. 1849), Dechent (Goethes Schöne Seele. 1896 und neuerdings: Kirchengeschichte von Frankfurt a. M. 2. 1921. S. 187 ff.), Fund (Schöne Seele. 1911) genannt und für die einzelne Literatur auf Goedekes Grundriß 4, 3. 1912. S. 425/26 und auf die Jahresberichte für neuere deutsche Literaturgeschichte hingewiesen.

2

Dieser Facsimile-Neudruck der „Neuen Lieder“ des Fräuleins Susanna von Klettenberg, nach dem in der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. aufgefundenen Handexemplar der Dichterin herausgegeben von Professor Dr. Emil Sarnow, wurde im Auftrage der Frankfurter Verlags-Anstalt M.-G. in Frankfurt a. M. von der Spamerschen Buchdruckerei in Leipzig in einer einmaligen numerierten Auflage von 330 Exemplaren hergestellt, von der 300 für den Handel bestimmt sind. Die Nummern 1—50 wurden mit der Hand in Schweinsleder gebunden, die Nummern 51—300 in einem der Ausstattung des Originalexemplares verwandten Pappband ausgegeben.

Dieses Exemplar trägt die

Nr. 74





PT 2380 .K4 N4 1921
Neue Lieder, 1756.

C.1

Stanford University Libraries



3 6105 039 448 761

| DATE DUE | | | |
|----------|--|--|--|
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

STANFORD CALIF

94305

